

Davos kommt nicht um einen Beitrag an die Spital AG herum

Ob sich die Gemeinde Davos künftig mit einem Standortbeitrag an Fehlbeträgen der Spital Davos AG beteiligt, ist noch nicht beschlossen. Mit einer Eignerstrategie soll diese Frage geklärt werden. Ein erste Präsentation passte dem Davoser Kleinen Landrat nicht.

von Béla Zier

Die Spital Davos AG weist für 2015 ein Defizit von rund einer Million Franken aus. Das Minus ist damit nicht mehr so gross ausgefallen wie in den Vorjahren. Ein Verlust bleibt aber ein Verlust, und bei einer Fortsetzung solcher Ergebnisse wird die Rechnung früher oder später nicht mehr aufgehen.

«Langfristig muss der Spitalbetrieb rentabel werden, um Unterhalt und Ersatzbauten zu finanzieren», schreibt Rolf Gilgen, Verwaltungsratspräsident der Spital Davos AG, im Geschäftsbericht 2015. Wie das erreicht werden soll, ist offen. Die Krux besteht vor allem im strukturellen Defizit.

«Meinungen weit auseinander»

«Nur mit Strukturveränderungen und Optimierungen an allen Ecken und Enden wird man mit dem Spital nicht in eine schwarze Null fahren.» Das hatte der Davoser Landammann Tarzissius Caviezel (FDP) 2015 gegenüber der «Südostschweiz» gesagt und erklärt, dass die Gemeinde eine Eignerstrategie definieren müsse.

Darin soll nebst Weiterem festgeschrieben werden, welche Aufgaben das Spital zu erfüllen hat und wie die allfälligen daraus resultierenden Defizite verteilt werden. Kurzum wird die Gemeinde Davos nicht darum herumkommen, über einen Standortbeitrag an die Spital Davos AG zu entscheiden, um sich so an den Defiziten zu beteiligen.

Die Eignerstrategie sei in Bearbeitung und müsse bis in einem Jahr vorliegen, hatte es im Frühjahr 2015 seitens des dafür zuständigen Davoser Departementsvorstehers Herbert Mani (BDP) geheissen. Die Eignerstrategie ist nach wie vor in Arbeit, da eine erste Präsentation dem Kleinen Landrat nicht passte. Das bestätigte Mani auf Anfrage. Die Exekutive habe die von ihm erstellte und dann von Hans-Peter Wyss, CEO der Spital Davos AG, überarbeitete und ergänzte Eigner-



Strukturelles Defizit: Die Spital Davos AG schreibt rote Zahlen.

Bild Archiv

strategie aber nicht abgewiesen, sondern die Meinungen dazu seien «weit auseinandergelassen». Dies vor allem im Zusammenhang mit dem Defizit. Mani: «Das Defizit ist der Knackpunkt an der ganzen Sache.»

Externe Berater beigezogen

Wie Mani ausführte, bestehe seit 2014 eine Unternehmensstrategie des Spitals, von welcher die Exekutive Kenntnis habe. «Wir sind daran, für die Ziele der Unternehmung und Ziele der Eigentümerin einigermaßen eine Einheit zu finden.»

Ein Entwurf für eine Eignerstrategie sei vorhanden, und an diesem werde jetzt unter Beizug externer Berater gearbeitet. In diesem Prozess sei auch Landammann Caviezel involviert.

«Die Eignerstrategie muss dieses Jahr auf den Tisch kommen, das ist versprochen.»

Herbert Mani

Departementsvorsteher

«Die Eignerstrategie muss dieses Jahr auf den Tisch kommen, das ist versprochen», so Mani.

Standortbeitrag ab 2018 möglich

«Es gibt keine andere Möglichkeit. Im Endeffekt wird es auf das hinauslau-

fen. Die Frage ist nur wann.» Mit diesen Worten hatte sich Mani letztes Jahr zur Einführung eines Standortbeitrags für das Spital durch die Gemeinde Davos als Eigentümerin geäussert. Er vertrete nach wie vor diese Meinung, lasse sich aber nun dazu gerne durch Fachleute beraten, erklärte Mani.

Ob dem Grossen Landrat die Eignerstrategie schlussendlich lediglich zur Kenntnisnahme oder zum Beschluss vorgelegt wird, wisse er aktuell nicht, das sei noch nicht festgelegt. Würde die Eignerstrategie befürwortet und die Einführung eines Standortbeitrags beschlossen, wäre die Umsetzung ab 2018 ein «vorstellbares Szenario», so der BDP-Mann Herbert Mani.

Bergbahnen Davos: «Luft bleibt dünn»

Ein Winter zum Vergessen, ohne Beschneung läuft nichts. Dieses Fazit für 2015/16 zieht die Davos Klosters Bergbahnen AG.

Wie kaum anders erwartet, hat der vergangene Winter im Geschäftsbericht 2015/16 der Davos Klosters Bergbahnen AG tiefe Spuren hinterlassen. Bei den Ersteintritten musste ein Rückgang von 5,7 Prozent (53 100 Ersteintritte) gegenüber dem Vorjahr verkräftet werden. Insgesamt wurden im vergangenen Winter noch rund 887 000 Ersteintritte gezählt.

Für den meteorologisch alles andere als glücklichen Einstieg in die Hauptsaison findet das Bergbahnunternehmen im gestern publizierten Jahresbericht deutliche Worte. So zeige sich einmal mehr, dass der «touristische Winter keine Jahreszeit mehr ist, sondern der Winteranfang immer mehr zur technischen Spitzenleistung wird». Und weiter: «Tatsache ist, dass man sich nur noch auf den Winter verlassen kann, wenn man ihn selber in die Hand nimmt.» Damit wird die künstliche Beschneung angesprochen, die jedoch ihren Preis hat. So seien die Stromkosten in der Berichtsperiode 2015/16 gegenüber dem Vorjahr von 3,22 Millionen Franken auf 3,76 Millionen Franken geklettert.

Auswirkung auf Gesamtertrag

Der 2015/16 erzielte Gesamtertrag der Davos Klosters Bergbahnen AG beträgt knapp 53,5 Millionen Franken und ist somit zum Vorjahr um rund 2,74 Millionen Franken tiefer ausgefallen. Der Unternehmens-Cashflow liegt bei rund 20 Millionen Franken. Es verbleibt ein Reingewinn von gegen 1,5 Millionen Franken. Kurzfristig rechnen man mit keinen Änderungen am touristischen Markt, die «Luft wird dünn bleiben», hält das Unternehmen fest.

Tochterunternehmen mit Verlust

Die Tochtergesellschaften der Davos Klosters Bergbahnen AG hatten 2015/16 ebenfalls kein positives Geschäftsjahr: Bei der Bergbahnen Rinerhorn AG resultiert ein Verlust von 92 000 Franken und bei der Sportbahnen Pischga AG ein Minus von 142 000 Franken. (béz)

Stiftung will verträgliche Bikestrecken

Mit einem Grundlagendokument will die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz den Bau von Mountainbikestrecken landschaftsverträglich lösen. «Landschaftsschutz und Mountainbike – Leitlinien für die Planung, den Bau und den Betrieb von Mountainbikestrecken» fordert, dass Strecken überregional und mit dem bestehenden Wegnetz geplant sowie regionale Schwerpunkte gesetzt werden, heisst es in einer Mitteilung. Ferner sollen sensible Gebiete von der Nutzung ausgeschlossen werden und der Effekt auf Natur und Landschaft bei der Anlage von Strecken gering gehalten werden. Zudem sollen laut der Mitteilung Biker und Wanderer auf gemeinsam genutzten Wegen gegenseitig Rücksicht nehmen. (so)

Berner Politik

Sommerpause in Bundesbern

Martin Candinas fordert von der Swisscom mehr Einsatz im Berggebiet



Seit dieser Woche ruhen nicht nur die ordentlichen Bundesratsitzungen, sondern auch die Kommissionssitzungen der eidgenössischen Räte. So widme ich mich in diesen Wochen vor allem der eigenen «Familienpolitik». Mit unseren drei Kindern verbringen wir gerade zwei Ferienwochen auf einem Campingplatz im Tessin. Es ist schön zu sehen, wie viele Familien trotz Frankenstärke mit Überzeugung in der Schweiz ihre Ferien verbringen.

Die Ferien sind für viele Familien wichtig. So sind sie auch bereit dafür zu sparen, um sich etwas leisten zu können. Das Angebot muss aber stimm-

men. Unser Land wird preislich kaum je günstiger sein, als das benachbarte Ausland. Wir können diesen Nachteil allerdings beim Angebot und Ambiente vielfach wettmachen. Wir haben Alleinstellungsmerkmale. Diese Sommer wiederum 200 Sänger, Statisten und Helfer ehrenamtlich und mit viel Herzblut im Einsatz sind, ist die Opera Viva in Obersaxen. Dieses einmalige Opernerlebnis in einem Zelt ist eine wahre Attraktion für Einheimische und Gäste.

Auch wenn ich das Präsidium nach der Operaufführung 2014 an ein höchst kompetentes Team unter der Führung von Claudio Pfister abgeben konnte, fühle ich mich dem Projekt noch immer sehr verbunden. Ich kann Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser den Besuch der diesjährigen Operaufführung «Wilhelm Tell» wärmstens empfehlen.

Politisch beschäftigt mich aktuell vor allem der Service Public. Die Investitionsfreudigkeit der Swisscom im Berggebiet ist bedenklich. Meine zwei Vorstösse zu diesem Thema muss der Bundesrat noch beantworten. Der schleichende Abbau an Dienstleistungen bei der Post beschäftigt mich ebenfalls. Diesbezüglich werde ich in der Herbstsession aktiv.

Die Initiative «Pro Service Public» konnte erfolgreich gebodigt werden. Das war wichtig. Nun dürfen wir aber auch etwas einfordern. Die Swisscom muss im Berggebiet mehr investieren, und die Post darf keinen weiteren Abbau betreiben. Viel eher sollte sie Arbeitsplätze von den Zentren in die ländlichen Gegenden, anstatt ins Ausland verlagern. Die bundesnahen Betriebe sind in der Pflicht, damit wir langfristig starke und lebendige Bergregionen haben.

* Martin Candinas ist Bündner CVP-Nationalrat

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Publishing AG
Verleger: Hanspeter Lebrunnen
CEO: Andrea Masügler

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 79 172 Exemplare, davon verkaufte Auflage 75 294 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 164 000 Leser (MAOCH-Basic 2015-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 256 60 60

E-Mail: Regionalredaktion: graubunden@suodostschweiz.ch; Redaktion Internat.: Ausland.nachrichten@suodostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suodostschweiz.ch; lesereporter@suodostschweiz.ch; meinergemeinde@suodostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Somedia